



Papillon

Papillon Nr. 20, Frühling 2017

Infoblatt des Vereins Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

Foto: Albert Krebs

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Das diesjährige Jubiläum des Schmetterlingsvereins ist Anlass, mit Freude und auch etwas Stolz auf die vielen erfolgreichen Projekte der letzten 10 Jahre zurückzublicken. Ohne das Engagement des Vereins sähe die Situation vieler Schmetterlingsarten im Kanton Zürich mit Sicherheit deutlich schlechter aus. Trotz dieser Erfolge sei hier aber nicht verschwiegen, dass momentan dunkle Wolken am Vereinshorizont aufziehen: Die Finanzierung unserer Projekte wird leider immer schwieriger. Vor allem die langjährigen Projekte mit ihren wiederkehrenden Pflegeeingriffen sind für viele Stiftungen zunehmend unattraktiv, nicht zuletzt, weil sich auch die Stiftungen aufgrund der aktuellen Zinssituation selber in einer schwierigen Lage befinden. Um die Finanzlage zu verbessern und unsere Arbeit wie bis anhin weiterführen zu können, hat der Vereinsvorstand eine Reihe von Massnahmen beschlossen. Unter anderem möchten wir die Anzahl unserer Mitglieder erhöhen. Falls Ihnen die Schmetterlinge am Herzen liegen und Sie unsere Bestrebungen, die seltenen und gefährdeten Schmetterlingsarten im Kanton Zürich zu erhalten, unterstützen wollen: Werden Sie Mitglied oder Gönner/-in des Schmetterlingsvereins! Wir freuen uns über jedes einzelne Neumitglied und über alle neuen Gönner/-innen und danken allen, die uns bisher unterstützt haben.

Andreas Müller
Präsident Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

■ Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums haben wir mit Hansruedi Schudel, einem der Gründer, über die Anfänge des Vereins gesprochen. Er berichtet nicht nur über die ersten Jahre, sondern nennt auch Gründe, warum es den Verein in 10 Jahren noch braucht. Das ganze Interview finden Sie auf Seite 3.

■ Das Tösstal ist ein Hotspot der Tagfaltervielfalt im Kanton Zürich. Wir bündeln unsere Aktivitäten in diesem Gebiet, um den ganzen Landschaftsraum aufzuwerten. Denn zwischen den bereits vorhandenen Tagfalter-Lebensräumen braucht es eine ökologisch wertvolle Landschaft. Eine wichtige Zielart im Tösstal ist der Frühlingsheckenfalter. Mehr dazu auf Seite 4.

Der Idas-Bläuling (*Plebeius idas*) kommt in Lebensräumen mit Schmetterlingsblütlern wie der Hornklee (*Lotus corniculatus*) vor. Wie verschiedene andere Bläulingsarten geht er eine Symbiose mit Ameisen ein. Die Raupen scheiden ein zuckerhaltiges Sekret aus, das von den Ameisen begierig aufgeleckt wird. Im Gegenzug werden sie von den Ameisen gegen Feinde verteidigt. Im Projektgebiet Gentner haben die Bestände des Idas-Bläulings dank zahlreichen Aufwertungsmassnahmen zugenommen.

10 Jahre Arbeit haben sich gelohnt!



Simone Bossart, Thomas Kissling, Albert Krebs

Die Böschungen und Waldränder im «Gentner» beheimaten seltene Tagfalter, z.B. den Westlichen Scheckenfalter und den Himmelblauen Bläuling.

Im Kanton Zürich nehmen die Bestände vieler Lebensraum-spezialisten weiterhin ab. Trotzdem zeigt die Arbeit des Vereins Wirkung, denn in mehreren Hotspots der Tagfaltermultifalt konnte der Verein zusammen mit Partnern wertvolle Lebensräume erhalten und aufwerten.

■ Den Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich gibt es bereits seit 10 Jahren. Dieses Jubiläum nehmen wir zum Anlass auf die ersten Vereinsjahre zurückzuschauen. Im ersten Jahr nach der Gründung (vgl. S. 3) betreute der Verein zwei Projekte und setzte Massnahmen in weiteren acht Gebieten um. Danach nahm die Anzahl der Projekte laufend zu und erreichte im Jahr 2015 mit 22 Projekten den höchsten Stand. Eine quantitative Erfolgsbilanz zu ziehen ist schwierig, denn noch immer nehmen im Kanton Zürich die Bestände der Lebensraumspezialisten unter den Tagfaltern eher ab als zu. Dazu zählt zum Beispiel der Rundaugen-Mohrenfalter (*Erebia medusa*), der auf magere Wiesen und Weiden sowie lichte Wälder angewiesen ist.

Die Arbeit des Vereins lohnt sich trotzdem, wie das Beispiel des Projektgebiets

Gentner in den Gemeinden Eglisau und Hüntwangen zeigt. Im «Gentner» werden bereits seit 2001 Lebensräume für Tagfalter aufgewertet und gewisse Arten mit spezifischen Massnahmen gefördert. Da ein Teil des Projektgebiets ein kantonales Naturschutzgebiet ist, arbeiten der Verein, die Fachstelle Naturschutz und die Forstverwaltung Eglisau eng zusammen. Jeder Partner trägt mit seinen Massnahmen zur Aufwertung bei. Das langjährige Engagement hat sich auszahlt: Heute besteht der «Gentner» aus einem Mosaik an wertvollen Lebensräumen, in denen zahlreiche Tier- und Pflanzenarten vorkommen. Darunter auch viele seltene Tagfalterarten, zum Beispiel der Idas-Bläuling (*Plebeius idas*) oder der Westliche Scheckenfalter (*Melitaea parthenoides*).

Ein anderer Hotspot für Tagfalter im Kanton Zürich ist das Tössbergland.

Hier konnten sich bis heute mehrere seltene Arten halten, die im übrigen Kantonsgebiet verschwunden oder sehr selten geworden sind, zum Beispiel der Frühlings-Scheckenfalter (*Hamearis lucina*; vgl. S. 4). Verantwortlich ist die hohe ökologische Qualität vieler Lebensräume, unter denen magere Wiesen, extensiv genutzte Weiden oder lichte Waldflächen besonders wichtige Lebensräume für die Tagfalter sind. Der Verein ist bereits seit vielen Jahren im Tössbergland tätig, in kleineren und grösseren Projekten. Allein im Jahr 2016 liefen unter seiner Federführung neun Projekte in diesem Gebiet (www.schmetterlingsfoerderung.ch > Projekte). In Zukunft möchte der Verein den ganzen Landschaftsraum aufwerten und hat dafür das Landschaftsprojekt Töss-tal initiiert. Dieses bündelt alle bisherigen Aktivitäten in diesem Gebiet und weitet sie auf die ganze Landschaft aus. Dies ist nötig, um den Faltern neue Lebensräume zu bieten und den Austausch zwischen bestehenden Vorkommen zu verbessern.

MDG

Im Gespräch mit Hansruedi Schudel

Hansruedi Schudel kennt den Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich von Beginn an, denn er hat ihn mitgegründet. Heute ist er verantwortlich für zwei Vereinsprojekte. Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums haben wir ihn zu den Anfängen des Vereins befragt. Hansruedi Schudel ist Biologe und führt seit 1989 ein eigenes Naturschutzbüro.

■ Hansruedi Schudel, Du gehörst zusammen mit Emil Stierli zu den Gründern des Vereins. Warum habt ihr euch damals zu diesem Schritt entschieden?

Vor der Vereinsgründung haben zahlreiche «Schmetterlings-Leute» im sogenannten Schmetterlingsforum zusammengearbeitet. Dabei handelte es sich um einen losen Zusammenschluss von Fachleuten, die sich für Schmetterlinge interessierten und sich für deren Förderung einsetzten. Allerdings fehlten eine klare Struktur und eine juristische Form. Für die Stiftungen, die unsere Arbeit damals unterstützten, war dies ungünstig. Der Lotteriefonds beispielsweise unterstützt nur Vereine oder gemeinnützige und steuerbefreite Organisationen. Die Vereinsstruktur vereinfachte auch die Zusammenarbeit mit der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich.

Nach 10 Jahren ist es Zeit, Bilanz zu ziehen: Auf welche Tätigkeiten und Erfolge kann der Verein zurückblicken?

Es gibt eine Reihe von Projekten, die meines Erachtens gut bis sehr gut gelaufen sind. Am besten kenne ich das Gebiet Gentner, da ich dafür verantwortlich bin. Das Gebiet umfasst wertvolle Lebensräume wie Magerwiesen, Waldränder oder Ruderalflächen. Der Verein hat artenreiche Wiesen neu angelegt und zusammen mit der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich und der Forstverwaltung Eglisau Waldflächen aufgelichtet und Waldränder gepflegt. Diese Massnahmen haben einen grossflächigen Lebensraum entstehen lassen, der viele seltene und gefährdete

Schmetterlingsarten beheimaten, zum Beispiel der Himmelblaue Bläuling.

Eine wichtige Vereinsaktivität ist die Durchführung des Tagfalterinventars 2011/12. Dank diesem Inventar haben wir nun eine Übersicht zum Zustand der Schmetterlingsfauna in zahlreichen Zürcher Gemeinden. Und zu guter Letzt ermöglicht der Verein eine gute und effektive Zusammenarbeit aller Beteiligten. Er dient als Plattform und unterstützt den unkomplizierten Austausch von Wissen und Erfahrungen.

Warum braucht es diesen Verein noch? Ist seine Arbeit heute nicht überflüssig? Leider ist die Arbeit des Vereins noch immer nötig. Private Initiativen sind im Naturschutz sehr wichtig. In bestimmten Situationen können Private mehr bewirken als beispielsweise Amtsstellen. Ausserdem verfügen sie über andere Instrumente und Netzwerke als die Verwaltung. Wichtig ist mir auch zu betonen, dass der Verein mit seinen Mitgliedern und den Projektverantwortlichen viel Fachwissen bündelt und in die Naturschutzarbeit einbringt.

Was zeichnet die Arbeit des Vereins aus?

Eine grosse Stärke des Vereins ist seine Fokussierung auf bestimmte Arten. Als Grundlage dafür dient das Tagfalterinventar 2011/12. Dieses zeigt auf, welche Arten im Kanton Zürich gefährdet sind und gefördert werden müssen. Damit ergänzen die Aktivitäten des Vereins auf ideale Weise die Arbeit der



Hansruedi Schudel ist Biologe und Mitgründer des Vereins.

Fachstelle Naturschutz, mit der wir ja eng zusammenarbeiten. Zu den grossen Stärken des Vereins gehören meines Erachtens auch die Richtlinien für Um- und Ansiedlungen von Arten. In bestimmten Situationen ist es angebracht, in einem Gebiet einzelne Individuen um- bzw. neu anzusiedeln. Dieses Vorgehen ist im Naturschutz umstritten, deshalb braucht es klare Richtlinien. Der Verein hat solche erarbeitet und wendet sie konsequent an. Damit hat er Pionierarbeit geleistet.

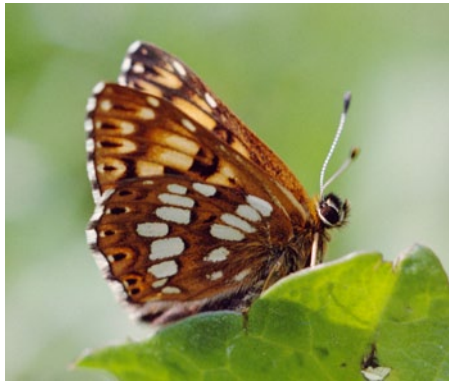
Interview: Manuela Di Giulio

Unterstützen Sie uns: Werden Sie Mitglied oder Gönner/-in!

Auch nach 10 intensiven Vereinsjahren ist unser Engagement für die Schmetterlingsfauna des Kantons Zürich ungebrochen. In Zukunft möchten wir unsere Aktivitäten auf eine breitere Basis an Mitgliedern, Gönnern und Sponsoren stützen. Möchten Sie einen Beitrag zur Förderung der Schmetterlingsfauna im Kanton Zürich leisten? Dann werden Sie Mitglied oder Gönner/-in. Als Privatperson können Sie uns mit einem jährlichen Mitgliederbeitrag von Fr. 50.- für Einzelpersonen oder

Fr. 80.- für Paare und Familien unterstützen. Als Gönner/-in spenden Sie einmalig oder regelmässig einen frei wählbaren Betrag. Haben Sie eine Firma? Dann unterstützen Sie uns mit einem Mitgliederbeitrag von Fr. 300.- oder als Sponsor für einzelne Projekte. Wenn Sie Interesse an einem Sponsoring haben, kontaktieren Sie die Geschäftsstelle. Spenden an unseren Verein sind von den Steuern abzugsfähig. Wir freuen uns über jeden Beitrag! Herzlichen Dank!

Tössbergland: Lebensraumvielfalt für den Frühlings-scheckenfalter



Albert Krebs, Thomas Maag (Mitte)

Falter und Gürtelpuppe des Frühlings-scheckenfalters. Das Tössbergland bei Bauma beherbergt magere Wiesen mit grossen Schlüsselblumenbeständen.

Der Frühlings-scheckenfalter gehört zu den ersten Faltern des Frühlings. Seine Raupenfrasspflanzen sind Schlüsselblumen, welche in mageren Wiesen und Weiden und an lichten Waldstellen wachsen. Im oberen Tösstal findet der Frühlings-scheckenfalter gute Lebensräume und kommt deshalb noch an mehreren Stellen vor. Aus dem übrigen Kantonsgebiet ist er dagegen vollständig verschwunden.

■ Das obere Tösstal bietet dem Frühlings-scheckenfalter (*Hamearis lucina*) ideale Lebensräume: Magere Wiesen und Weiden, buchtige Waldränder sowie lichte Wälder. Der Falter fliegt bereits ab Anfang Mai. Damit gehört

der Frühlings-scheckenfalter – wie der Name andeutet – tatsächlich zu den ersten Schmetterlingsarten, die nach der Überwinterung der Puppe als Falter erscheinen. Trotzdem täuscht der Name, denn: Ein Scheckenfalter ist er nicht, sondern er gehört in die weitere Verwandtschaft der Bläulinge.

Die Weibchen legen im Mai und Juni ihre Eier an der Blattunterseite von zwei Schlüsselblumenarten ab: An der Frühlings-Schlüsselblume (*Primula veris*), die hauptsächlich in mageren und sonnigen Wiesen wächst, und an der Wald-Schlüsselblume (*Primula elatior*), die lichte Waldstellen und feuchtere Magerwiesen besiedelt. Die Raupen fressen von Mai bis Juli, verpuppen sich bereits ab Juli und verbringen dann den ganzen Winter als

Puppe am Boden, meist an der Unterseite eines Blattes.

Im Kanton Zürich setzt der Art der Verlust ihres Lebensraums zu, beispielsweise der Rückgang magerer Säume oder grossflächiger, ungedüngter Mager- und Streuwiesen mit einem kleinen Anteil an Sträuchern und Gehölzen. Im oberen Tösstal kommt der Frühlings-scheckenfalter noch an mehreren Stellen vor. Um diese verbliebenen Bestände zu stützen, hat der Verein einen eigenen Aktionsplan erstellt. Im Zentrum stehen die Förderung von mageren Wiesen, Weiden und Säumen sowie die Auslichtung von Waldflächen und Waldrändern. Der Frühlings-scheckenfalter ist zudem eine der wichtigsten Zielarten des Landschaftsprojekts Tösstal.

MDG

Wir danken unseren Donatoren ganz herzlich!

Impressum



Verein
Schmetterlingsförderung
im Kanton Zürich

GESCHÄFTSSTELLE:

Simone Bossart, Zwinglistrasse 34a, 8004 Zürich

Tel. 044 240 00 78, info@schmetterlingsfoerderung.ch

www.schmetterlingsfoerderung.ch

FÜR SPENDEN: PC-Konto 85-634770-0

AUTORIN: Manuela Di Giulio (MDG)

REDAKTION: Manuela Di Giulio

LEKTORAT: Susann Scheiber

GRAFIK: Thomas Kissling

DRUCK: Onlinedruck.ch auf Recycling-Papier